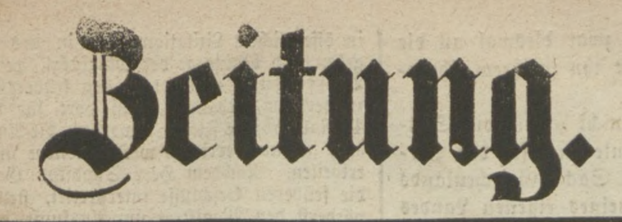
Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.



Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 191. Abendblatt. Donnerstag, den 26. April. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 24. April. Daß die preußische Regierung unter keinen Umständen den Zusammentritt eines deutschen Parlaments von einer vorherigen Verständigung der Bundesregierungen über die demselben zu unterbreitenden Vorlagen abhängig machen lassen kann und wird, ist schon mehrfach ausgesprochen und muß immer wiederholt werden, um jeder desfallsigen Selbsttäuschung von vornherein die Thüre zu verschließen. Entweder Preußen bleibt auf diesem Grundsatze stehen, oder die Gegner haben mit ihrer Behauptung Recht, daß der ganze Antrag auf Bundesreform nicht ernst gemeint sei, — da giebt es kein Drittes! Also die preußische Regierung wird mit der Berufung des Parlaments nicht warten, bis die Bundesstaaten betreffs der Bundesreform einig sind, — das hieße denn doch mit dem Bauer am Ufer warten, bis der Strom vorbeigeflossen sein werde; aber eben so wenig macht Preußen aus seinen Reform-Absichten und ihrer Richtung irgend ein Hehl. Ohne Zweifel sollen keine weit ausschauenden deutschen Verfassungsfragen wieder mit vielen tönenden Reden diskutirt werden oder neue Variationen über das Thema „Was ist des Deutschen Vaterland?" zum Vortrage kommen, sondern ganz bestimmte praktische Fragen werden es sein, welche Preußen auf die Tagesordnung stellen und nicht eher von derselben absetzen lassen wird, als bis sie zum Austrage gebracht sind. Diese Fragen sind so dringender Art, daß sie sich Niemand erst eigens auszusinnen braucht: sie beziehen sich vor Allem auf die Wehrkraft Deutschlands zu Lande und zur See und ebenso auf Handel und Verkehr, sowohl auf deren Entwickelung in Deutschland selber, als deren Vertretung nach außen. In allen diesen Beziehungen ist die jetzige Bundesverfassung mehr ein Hemmniß als ein Förderniß, das wissen auch die deutschen Regierungen, — und wenn sie den guten Willen haben, daß es besser werde, so dürfen sie das Reformwerk nicht von einer Bedingung abhängig machen wollen, durch deren Festhalten dasselbe von vorn herein illusorisch werden würde. — Es ist nicht ohne Interesse zu konstatiren, daß seit den letzten 20 Jahren sich die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums gerade verdoppelt haben. Gegenwärtig besteht das Personal desselben neben dem Chef aus dem ihn zunächst vertretenden Unter-Staatssekretär, dem Direktor der handelspolitischen Abtheilung, 8 vortragenden Räthen, 9 Expedienten (Hülfsarbeitern), endlich aus den Beamten des Depeschenbüreau's, des Chiffrirbüreau's, der Kasse, der Kalkulatur, der geheimen Registratur und der geheimen Kanzlei. — Privat-Unternehmer haben sich bereit erklärt, eine Bahn von Tilsit nach Memel auszuführen, falls der Staat für die Kosten einer festen Brücke über den Memelstrom aufkommen wolle. Die Regierung verkennt keineswegs die Wichtigkeit des Unternehmens, ist aber der Ansicht, daß dasselbe wahrhaft fruchtbar nur dann sein kann, wenn Rußland sich entschließt, eine Eisenbahnverbindung von Memel nach Mitau—Riga herzustellen. Es sind deshalb vorerst hierüber Verhandlungen mit der russischen Regierung eingeleitet worden. — Vielfach und gewiß nicht ohne Grund ist von Betheiligten um Ermäßigung des Frachtsatzes für den Transport von Kartoffeln in ganzen Wagenladungen petitionirt worden. Das Handelsministerium ist, wie ich höre, geneigt, auf den Satz von 1 Pfennig pro Centner und Meile (nebst einer mäßigen Expeditionsgebühr) einzugehen, will jedoch vor einer Entscheidung noch erst die Gutachten der Bahndirektionen anhören, welche durch eine Cirkularverfügung zu desfallsiger Berichterstattung aufgefordert sind.

Berlin, 25. April. Die heutige „Provinzial-Correspondenz" enthält den Wortlaut der letzten preußischen Depesche vom 21. d. M. an den preußischen Gesandten in Wien. Dieselbe lautet:

Ew. Excellenz erhalten in der Anlage Abschrift derjenigen Depesche des Grafen Mensdorff, welche Graf Karolyi am gestrigen Tage mir vorgelesen und in meinen Händen gelassen hat. Die von Sr. Majestät dem Könige angeordneten militärischen Maßregeln hatten, wie Ew. Excellenz dies dem Kaiserlichen Kabinet wiederholt zu erklären in der Lage gewesen sind, lediglich den Zweck, das Gleichgewicht in der Kriegsbereitschaft wiederherzustellen, welches nach Ansicht der Königlichen Regierung dadurch gestört worden war, daß eine große Anzahl der in den verschiedenen Provinzen des Kaiserstaates vertheilten Truppenkörper solche Bewegungen vornahmen, durch welche die von ihnen im Kriegsfalle bis zur preußischen Grenze zurückzulegenden Entfernungen vermindert wurden, zum Theil sehr erheblich. Dieser den preußischen Rüstungen ausschließlich zu Grunde liegende Beweggrund bringt es von selbst mit sich, daß Se. Maj. der König bereitwillig die Hand dazu bieten wird, die getroffenen Vorsichtsmaßregeln sobald und in dem Maße einzustellen, als von der Kaiserlichen Regierung die Ursachen, durch welche sie hervorgerufen wurden, beseitigt werden. In diesem Sinne ermächtige ich Ew. Excellenz, auf Befehl Sr. Maj. des Königs, dem Kaiserlichen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu erklären, daß die Königliche Regierung den in der Depesche des Grafen Mensdorff vom 18. April enthaltenen Vorschlag mit Genugthuung entgegennimmt.

Dem entsprechend wird, sobald der Königlichen Regierung die authentische Mittheilung zugeht, daß Se. Majestät der Kaiser befohlen hat, die eine Kriegsbereitschaft gegen Preußen fördernden Dislokationen rückgängig zu machen, so wie die darauf bezüglichen Maßregeln einzustellen, Se. Maj. der König auch diesseits die Reduktion derjenigen Heerestheile unverzüglich anordnen, welche seit dem 27. v. M. einen erhöhten Stand angenommen haben. Die Ausführung dieser Anordnung wird Se. Majestät alsdann in demselben Maße und in denselben Zeiträumen bewirken lassen, in welchen die entsprechende Verminderung der Kriegsbereitschaft der Kaiserlich österreichischen Armee thatsächlich vor sich gehen wird. Ueber das Maß und die Fristen, in welchen Letzteres geschieht, sieht also die Königliche Regierung den näheren Mittheilungen des Kaiserlichen Kabinets seiner Zeit entgegen, um demnächst in ihren eigenen Abrüstungen mit denen Oesterreichs gleichen Schritt halten zu können.

Die Königliche Regierung setzt dabei voraus, daß auch die von anderen deutschen Regierungen begonnenen militärischen Vorbereitungen wieder abgestellt, und ihr durch Fortsetzung oder Erneuerung derselben nicht anderweite Veranlassung zu militarischen Vorsichtsmaßregeln gegeben werde. Sie wird sich in diesem Sinne den einzelnen Höfen gegenüber aussprechen, und erwartet, daß die Kaiserliche Regierung im Interesse des Friedens ihren Einfluß in gleicher Richtung verwenden werde.

Ew. Excellenz wollen den Inhalt dieses Erlasses zur Kenntniß des Herrn Grafen v. Mensdorff bringen und, wenn er es wünscht, Abschrift davon in seinen Händen lassen.

v. Bismarck.

Diese Depesche ist gestern in Wien übergeben worden. Es unterliegt hiernach also keinem Zweifel mehr, daß beide Mächte entwaffnen und daß die drohende Kriegsgefahr beseitigt ist.

— Im Bereiche des dritten Armeekorps ist zur Zeit eine Inspektion sämmtlicher Truppentheile anbefohlen. Zu diesem Behufe hat sich der Prinz Friedrich Karl am Sonnabend nach Prenzlau und Angermünde begeben, um mit der Besichtigung des 64. Regiments, dessen Chef der Prinz ist, den Anfang zu machen. Hiernach begiebt sich derselbe weiter nach Wriezen, Königsberg i. N., Straußberg u. s. w.

— In der Wahlangelegenheit des Prinzen Karl von Hohenzollern zum Fürsten von Rumänien ist aus Bukarest eine Deputation hier eingetroffen, welche bereits in Düsseldorf bei der Fürstlichen Familie gewesen ist.

— Wir hatten unlängst den „Militärischen Blättern" eine Notiz entnommen, wonach für Preußen die Kriegskosten für den Feldzug gegen Dänemark im Jahre 1864 sich auf 14,700,000 Thlr. für die Landarmee und 3½ Millionen für die Flotte belaufen sollten. Jetzt bringt das Blatt eine Berichtigung, in der es heißt: Diese Notiz dürfte wohl wesentlich ungenau sein. Wenn man erwägt, daß allein auf dem Kriegsschauplatz während des fast ein Jahr dauernden Feldzuges überhaupt 56 Bataillone Infanterie, 29 Eskadrons Kavallerie, eine zahlreiche Feld- und Belagerungs-Artillerie, 2 Pionier-Bataillone mit 3 Brücken-Equipagen, 9 Pionier-Kompagnieen &c. in Verwendung waren, daß für diese Truppen Ersatztruppen formirt blieben, dieselben eines zahlreichen Trains bedurften, und der Feldzug, namentlich die Beschießung von Düppel, ein bedeutendes Material aller Art absorbirte, dann dürfte es als ziemlich sicher gelten, daß die wirklichen Kriegskosten die oben genannten Ziffern nicht unbedeutend übersteigen werden.

— Die „K. Z." meldet: Der italienische General Gavone reist jetzt von Berlin nach Hamburg, später über Berlin nach Brüssel, um von da nach Florenz zurückzukehren. Der italienische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Barral, begiebt sich heute nach Oldenburg und Darmstadt zur Uebergabe seiner Beglaubigungsschreiben. Hannover und Hessen-Kassel haben erklärt, während der gegenwärtigen Krisis keinen Gesandten Italiens empfangen zu können, weil dieses als ein Akt der Parteilichkeit zu Gunsten Preußens (?) erscheinen könnte.

— Aus Königsberg i. Pr. ist gestern hier eine Deputation der dortigen Kaufmannschaft eingetroffen, angeblich um bei den Ministern des Innern und des Handels Beschwerde zu führen wegen einer unterm 20. April an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft ergangenen Verfügung des Königsberger Polizei-Präsidiums durch welche, einem Befehl der Königsberger Regierung gemäß, die sofortige Einreichung der Akten mit den Protokollen über sämmtliche Sitzungen des Vorsteher-Amts in den Jahren 1864—66 gefordert wird. Das Vorsteher-Amt soll zunächst dem Polizei-Präsidium geantwortet haben, daß es in der betreffenden Verfügung die beglaubigte Abschrift des angeführten Reskripts der Königlichen Regierung vermisse und vor deren Zufertigung in dieser Sache sich nicht schlüssig machen könne. Gleichzeitig aber hat dasselbe den Kommerzienrath Warkentien, Konsul Kleyenstüber und Kaufmann Stephan in der oben erwähnten Absicht nach Berlin zu entsenden beschlossen.

— Die heutige „Zeidl. Korr." schreibt: Es regen sich bereits Versuche, die auswärtigen Mächte zur Einmischung in die deutsche Frage zu veranlassen. Diese Versuche sind von den Höfen zurückgewiesen worden. Die auswärtigen Kabinete wissen, daß ein deutsches Parlament nur geeignet ist, den Frieden Europas zu befestigen. — In einer Besprechung der angeblich Mensdorff-Russellschen Depesche behauptet die offiziöse „Debatte", Oesterreich habe den Vorschlag auf Abstimmung der Bevölkerung der Herzogthümer schon früher in Berlin gemacht, doch sei derselbe preußischerseits ablehnend beantwortet worden. Diese Behauptung ist unbegründet. Oesterreich hat den Vorschlag einer Entscheidung über die Zukunft Schleswig-Holsteins durch eine allgemeine Abstimmung niemals gestellt.

Aus **Breslau,** 23. April, meldet die „Br. Z.": Nach verläßlicher Mittheilung ist bereits angeordnet, daß die ersten Reserven der schlesischen Artillerie-Brigade künftigen Donnerstag (26. d. M.) entlassen werden, und die gleiche Maßnahme wird demnächst bei der Infanterie erwartet.

Karlsruhe, 21. April. Die Erste Kammer hat heute einen von dem Freiherrn v. Andlaw gestellten Antrag, den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Lamey wegen Amtsmißbrauchs und Verfassungsbruchs in den Anklagestand zu versetzen, mit 11 gegen 8 Stimmen verworfen.

München, 22. April. Sobald die offizielle Anzeige von der Rücknahme der Rüstungen in Oesterreich und Preußen hier eingetroffen war, hat das Kriegsministerium die Sistirung des Pferdeankaufs für die Armee angeordnet. Die vorige Woche einberufenen Unmontirt-Assentirten werden in wenigen Wochen, nachdem sie im Waffendienst eingeübt worden, wieder in Urlaub entlassen werden.

Wien, 23. April. Man schreibt dem „Journal des Débats" Folgendes: Wenn wir Nachrichten aus glaubwürdiger Quelle trauen dürfen, so hat Graf Mensdorff seine (schroffe) Depesche vom 7. April (nach Berlin) unter dem Einflusse der in Wien stark verbreiteten Idee geschrieben, Graf Bismarck sei der eigentliche, ja einzige Widersacher Oesterreichs in Berlin; König Wilhelm theile in keiner Weise persönlich die Gefühle und Anschauungen seines Ministers, ja er erfahre von den Beziehungen zu Oesterreich nur so viel, als Herr v. Bismarck ihn wissen zu lassen beliebe. (!) Von diesem Gedanken erfüllt, habe Graf Mensdorff dem Könige mittels einer Note, die sein Minister ihm vorzulegen nicht umhin konnte, und die jedenfalls zur Oeffentlichkeit gelangen würde, Kenntniß von einer Reihe von Thatsachen geben wollen, durch welche Graf Bismarck die gegenwärtige Krisis herbeigeführt und den Frieden in Deutschland gefährdet habe. Das Wiener Kabinet hoffte auf diese Weise, wie uns versichert wird, der besser unterrichtete König werde Herrn v. Bismarck entlassen und so Alles wieder in Ordnung kommen. Indessen war der König selbstverständlich stets von Allem in Kenntniß gesetzt worden, womit ihn die Depesche vom 7. April erst bekannt machen sollte, und jene Reihe direkter Beschuldigungen gegen Herrn v. Bismarck blieb daher ganz ohne Erfolg.

— Graf Mensdorff, dessen aus dem italienischen Feldzuge von 1859 herrührende Wnnde jüngst plötzlich wieder aufgebrochen war, hat auf höhere Weisung in seiner Polemik gegen Preußen nachgeben und eingestehen müssen, daß Oesterreich mit den militärischen Vorbereitungen begonnen habe. Seine Stellung gilt seitdem als geschwächt, und die Zeitungen, die immer noch nach Krieg rufen, da der Friede in Deutschland ja doch jeder Sicherung entbehre, werden ihn jetzt zur Zielscheibe nehmen. Die Gegenwehr der „Debatte", der „Konst. Oesterr. Ztg." und der jetzt der Regierung engst verbundenen „N. freien Presse" (deren bisheriger Chef-Redakteur zurücktreten und sich um einen wichtigen Posten bei der Nationalbank bewerben will) dagegen wird erfolglos sein. Auch das schadete dem Grafen Mensdorff, daß er stets den Zusammenhang seiner äußeren mit der inneren österreichischen Politik so wenig würdigte.

Ausland.

Paris, 22. April. Die Taufe der jüngsten Tochter des verstorbenen Herzogs von Morny, deren neulich gedacht wurde, war von dem Herzoge so lange verschoben worden, weil er hoffte, die Herzogin werde zu gleicher Zeit zur katholischen Kirche übertreten. Dieselbe ist bekanntlich griechischer Confession, eine geborene Fürstin Trubetzkoi, und ist ihrem Bekenntnisse treu geblieben. Es scheint einiges Aufsehen gemacht zu haben, daß der verstorbene Herzog sich so lebhaft für den Uebertritt seiner Gemahlin interessirt hat; denn äußerlich gab er sich in religiösen Dingen stets vollkommen indifferent. — Der Kaiser soll an einer ausführlichen Schrift über die Gewerbe-Ausstellungen schreiben. — Der Selbstmord des Malers Holtzapfel (die Jury wies seine für die Ausstellung bestimmten Gemälde zurück) wird noch Veranlassung zu einer politischen Debatte geben; denn der bekannte Marquis v. Boissy soll fest entschlossen sein, die Sache im Senat zur Sprache zu bringen. Er beschuldigt die Jury, die Bilder Holtzapfels deshalb zurückgewiesen zu haben, weil sein (Boissy's) Portrait dabei gewesen. — Man redet viel von der letzten Donnerstags-Soiree bei dem Herzog von Persigny. Die Gäste verschwanden so zu sagen unter tausenderlei Kunstsachen aller Art und schwebten immer in Angst, irgend eine Seltenheit umzustoßen und zu zerbrechen. Der elegante Kunst-Trödelkram nimmt immer mehr überhand und wird nächstens die Menschen ganz aus ihren Häusern vertreiben.

Italien. Ueber die kriegerischen Aussichten entnehmen wir einem Briefe der „A. A. Z." aus Mailand vom 17. d. Folgendes: Der Krieg wird als unvermeidlich betrachtet, und hier ist man der Ansicht, daß schon im Monat Mai die Armee den Mincio überschreiten werde. Die Getreidepreise gingen am gestrigen Markt sowohl hier als in Turin bedeutend in die Höhe; denn obwohl die Regierung offiziös erklären ließ, daß ihre Proviantmagazine außerordentlich gut versehen sind, läßt sie doch unter der Hand viel Getreide und Mehl ankaufen. Dagegen verlautet nichts von Pferdeankäufen, wahrscheinlich, weil der Kavallerie im Venetianischen keine bedeutende Rolle zugetheilt werden kann. Das Ministerium thut alles Mögliche, um der Diplomatie gegenüber seine kriegerischen Vorbereitungen zu verdecken und dagegen den Bevölkerungen gegenüber den Krieg als unvermeidlich hinstellen zu lassen. So viel steht fest, daß General Lamarmora von Frankreich die Zusicherung erhalten hat, daß dasselbe keine Zerstückelung Italiens zulassen werde; Italien beginnt somit den Krieg unter relativ günstigen Verhältnissen. Es ist möglich, daß ich von der kriegerischen Atmosphäre, die über Italien lagert, beeinflußt bin, aber ich kann mich der Ueberzeugung nicht entwinden, daß binnen drei Wochen irgend eine Landung stattgefunden haben dürfte. Man versichert: die Regierung habe Garibaldi ein Kommando anbieten lassen, er habe dasselbe aber förmlich ausgeschlagen; es sind zur Stunde Unterhandlungen zwischen ihm und der Regierung im Zuge. Das Ministerium Lamarmora hat auch nur im Fall einer großen That noch einen Halt; wird die Kriegsbegeisterung zurückgedrängt und beginnt die trockene Diskussion der Zahlen auf Grundlage des Scialoja'schen Finanzprojekts und der Gegenvorschläge der Kommission, so ist eine Ministerkrisis unvermeidlich.

— Garibaldi hat nach langer Unterbrechung wieder einmal

einen offenen Brief in die Welt gesandt und zwar diesmal an die demokratischen Gesellschaften Griechenlands, die ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt, und welchen er schreibt:

„Meine theuren Freunde! Ich nehme nicht allein die Stellung in eurer Gesellschaft an, sondern ich danke euch für das Vertrauen, das ihr mir bezeigt. Ich werde der Sache Griechenlands mit derselben Ergebenheit wie der Sache meines eigenen Landes dienen und betrachte euch als Brüder. Möge der alte klassische Boden des Leonidas sein Joch abschütteln, und der schönste Tag meines Lebens wird derjenige sein, wo ich in euren Reihen Platz nehmen kann."

Das konstitutionelle Musterland der Hellenen leidet unseres Wissens unter keinem anderen Joche, als dem seiner eigenen Zerrüttung und Verdorbenheit. Was Garibaldi mit dem Jochabschütteln meint, bleibt also unklar; es ist aber bekannt, daß die italienische Aktionspartei auf der Balkanhalbinsel einen Aufstand hervorrufen möchte und zu diesem Zwecke dort allerlei revolutionäre Verbindungen angeknüpft hat.

Kopenhagen, 23. April. „Rolf Krake" hat einige Tage in der hiesigen Rhede gelegen und ist einer genauen Inspektion unterzogen worden. Gestern früh lichtete er die Anker und steuerte nordwärts, um unter Aufsicht einer desfallsigen Kommission eine Probefahrt im Sund zu machen.

— Der „Rigstidende" zufolge wird der Kronprinz von Dänemark, dem ursprünglichen Reiseplan zuwider, nach wenigen Tagen Paris verlassen und über London nach Kopenhagen zurückkehren.

Petersburg, 22. April. Dem „Nord" wird telegraphirt: „Fürst Basil Dolgorucky, Polizeiminister, hat seine Entlassung erbeten. An seine Stelle tritt Graf Schuwalow, General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen. Graf Michael Murawiew ist zum Vorsitzenden der Untersuchungs-Kommission ernannt." — Ueber den Attentäter wird dem „Nord" ferner aus Petersburg berichtet: Der Mörder schrie den Leuten, die ihn gleich nach dem Attentat festnahmen, zu: „Das habe ich für Euch gethan; er hat Euch...., nicht genug Land gegeben!" Anfänglich gab er sich für einen Bauer aus dem Lugaer Kreise, Gouvernement Petersburg, aus; nachher verweigerte er aber jede Auskunft. Ein Bauer ist er gewiß nicht. Man hat bei ihm verschiedene Papiere gefunden, darunter einen Entwurf zu einer Proklamation ans Volk, worin es heißt: „Die Welt wird nicht eher Frieden haben, als bis alle Herrscher ausgerottet sind."

Konstantinopel, 19. April. Das Syndikat, das dazu eingesetzt worden, darüber zu wachen, daß die zur Verzinsung und Tilgung der allgemeinen Staatsschulden und auswärtigen Anleihen bestimmten Fonds richtig verwandt werden, besteht aus drei türkischen und sechs europäischen Bankiers. Die Prüfung des Budgets ist noch im Gange.

— Der „A. A. Z." entnehmen wir folgende Korrespondenz aus Cattaro vom 10. April: Im benachbarten Montenegro scheint man auf europäische Verwickelungen zu rechnen, denn man rüstet mit aller Kraft. Der Plan geht dahin, zuerst in Albanien einzubrechen und Novo-Solo, einen Ort, der von Montenegrinern bewohnt wird, aber bei der Grenzregulirung von der internationalen Kommission als zu Albanien gehörend bezeichnet wurde, für sich zu erobern. Deshalb hat der Gouverneur von Albanien, Ismael Pascha, der von den Vorbereitungen in den schwarzen Bergen Kenntniß erhielt, sofort Truppen gegen die Grenze vorgeschoben, und läßt Novo-Solo eiligst befestigen. Auf der Nordseite gedenken die Montenegriner gegen Niksisch vorzugehen, um diesen strategisch wichtigen Punkt zu gewinnen. Doch die Türken sind nicht blind und haben nach allen Richtungen hin Vorkehrungen getroffen, so daß ein Krieg der Montenegriner, wenn er isolirt ist und nicht von außen her Unterstützung erhält, wenig Aussicht auf Gelingen hat. (Vielleicht rechnet man in Montenegro auf — Garibaldi!)

Pommern.

Stettin, 26. April. Gestern Abend 9 Uhr fuhr das Dampfschiff „der Donner" von hier nach Greifenhagen und hatte das Unglück, in der Nähe von Sucrow's Speicher ein dort kreuzendes Segelboot des Herrn Kaufmann Picht mit fünf Handlungsdienern und zwei Fahrleuten überzufahren. Die beiden Fahrleute und zwei Handlungsdiener sind ertrunken, die übrigen sind von Wrakern der dortigen Holzhöfe gerettet. Ein Hund, im Boot angebunden, ist ebenfalls ertrunken.

— Mit dem 1. Mai tritt für sämmtliche Bahnstrecken der Berlin-Stettiner Eisenbahn ein neuer Fahrplan in Kraft.

— Von der im Plane gewesenen Dislozirung eines Bataillons des 6. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 49 von Gnesen nach Trzemeszno ist jetzt Abstand genommen worden.

— Der Herr Kanzlist Schinck bei der hiesigen Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion ist zum Kanzlei-Inspektor ernannt.

— (Od.-Z.) Frl. Hedwig Raabe, welche ihre theatralische Laufbahn auf unserem Elysiumtheater begann, hat in Petersburg, wo sie engagirt ist, förmlich enthusiasmirt. Jetzt gastirt sie in Königsberg. Während einer Schauspielprobe dort füllte sie eine längere Pause dadurch aus, daß sie im Garten des Theaters mit einem sog. Salon-Revolver nach einer Scheibe schoß; drei Läufe des kleinen Revolvers hatte sie abgeschossen, der vierte versagte, und als Frl. Raabe untersuchte, ob derselbe überhaupt geladen sei, entlud sich der Schuß und traf ihren linken Arm. Sofort wurde ärztliche Hülfe herbeigeholt, aber erst nach längeren Bemühungen gelang es, die kleine Spitzkugel aufzufinden und aus dem Arme zu entfernen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß Frl. Raabe in nicht zu langer Zeit wieder hergestellt sein wird.

— (Stadtverordneten-Sitzung vom 24. April.) Auf den Antrag des Stadtverordneten-Registrators genehmigt die Versammlung die Anschaffung von zwei Spinden zur Aufbewahrung der Akten. — Die Rechnungsabnahme-Kommission wünscht, den Magistrat um baldige Vorlage des Etats der Einquartierungs-Kommission und des Lagerbuchs zu ersuchen. — Zum Vorsteher des Passauer Bezirks wird Hr. Kaufmann Friedrich Richter gewält. — Die Versammlung bewilligt den Zuschlag zu dem Verkauf von zwei Baustellen im Bauviertel Nr. 2. der Neustadt von 7800 []Fuß für das Meistgebot von 1 Thlr. pro []Fuß und verzichtet auf Ausübung des Verkaufsrechts bei einem für 4000 Thlr. verkauften Grundstück in den Pommerensdorfer Anlagen. — Vor längerer Zeit hatte die Versammlung den Beschluß gefaßt, das neu zu erbauende Berkhofs-Stift nicht auf dem Kanonenplatz, sondern in Petrihof zu errichten, ohne daß diese Angelegenheit auf der Tagesordnung gestanden hatte. Auf desfallsige Rückfrage des Magistrats wurde dieser Beschluß dahin deklarirt, daß dem qu. Stift eine Parzelle auf dem Kanonenplatz nicht für die Taxe, sondern nur im Wege der Lizitation überlassen werden solle. Demzufolge hat nun die Berkhofs-Stifs-Deputation für die beiden Baustellen Nr. 6 und 7 des Kanonenplatzes in öffentlichem Lizitations-Termin das höchste Gebot mit 7640 Rt abgegeben und beantragt der Magistrat, den Zuschlag zu ertheilen. Herr Dr. Wasserfuhr erinnert an den früheren Beschluß, das Stift nach Petrihof zu verlegen, behauptet, daß dort für dasselbe Geld eine mindestens 3 bis 4 Mal größere Fläche erworben, die Anstalt also nicht nur billiger, sondern auch gesunder errichtet werden würde und beantragt, den Zuschlag nicht zu ertheilen. Nachdem Herr Syndikus Giesebrecht und Herr Dr. Wolf die früheren Beschlüsse interpretirt, stellt Herr Thiessen den Antrag, zuvörderst den Magistrat um Auskunft darüber zu ersuchen: ob zur Erwerbung, resp. zum Verkauf von Grundstücken durch derartige Institute, wie das Berkhofsstift, überhaupt die Genehmigung der Stadtverordneten erforderlich sei; bis dahin aber den Beschluß über den Zuschlag auszusetzen. Dieser Antrag des Herrn Thiessen wird mit großer Mojorität zum Beschluß erhoben. — Für die Kinderbewahr-Anstalten, in welchen etwa 300 Kinder Aufnahme finden, wird auch für dies Jahr eine Subvention von 400 Thalern aus den Ueberschüssen der Sparkasse bewilligt. — Das vom Magistrat beantragte Gehalt für die bei der Verwaltung der Wasserleitung anzustellenden Beamten wird bewilligt und zwar für den Rendanten, welcher 1000 Thaler Kaution zu stellen, 700 Thaler und für den Buchhalter, bei 300 Thaler Kaution, 450 Thaler. — Nach einem vor Jahren mit der Gutsherrschaft zu Scheune geschlossenen Vertrage hat die Stadt Stettin die Brückenreparatur auf dem Wege von Krekow nach Möhringen zu tragen und haben verschiedene Verhandlungen, diese Last abzulösen, bisher zu keinem Resultat geführt. Scheune erklärt sich jetzt bereit, diese Brückenreparaturen zu übernehmen, wenn es dagegen von einer an die Stadt zu leistenden Holzlieferung liberirt wird; der Magistrat befürwortet dies Arrangement und ertheilt auch die Versammlung zu demselben ihre Zustimmung. — Ebenso wird die Zuschüttung des Brunnens an der Ecke der Fischmarktstraße genehmigt und auch, nach einer kurzen Debatte, dem Magistrat, um den dann frei werdenden Winkel durch einen Staketenzaun oder in anderer Weise vor Verunreinigung zu schützen, 10 Thlr. bewilligt. — Der Fuhrherr Groth, welcher bisher für die Abfuhr des Straßenkehrichts 125 Thlr. erhalten, verlangt jetzt dafür 150 Thlr. Auf den Antrag der Finanz-Kommission wird von einer desfallsigen Licitation Abstand genommen und die jetzige Forderung des Groth bewilligt. — Ein neben der Gas-Anstalt liegendes, etwa 75,000 []Fuß enthaltendes Grundstück, auf welches der Stadt das Verkaufsrecht zusteht, ist an Herrn Kornhardt für 9363 Thlr. (etwa 4 Sgr. pro []Fuß) verkauft. Nach dem Gutachten des Herrn Direktors Bock und der Gas-Kommission läßt sich jetzt noch nicht übersehen, ob künftig eine Erweiterung der Gas-Anstalt nöthig wird, auch würde hierzu nur die untere Hälfte des Grundstücks brauchbar und nöthig sein. Herr Kornhardt ist bereit, der Stadt das Verkaufsrecht an dem betreffenden Theil für den jetzt von ihm gezahlten, verhältnißmäßigen Kaufpreis und die erwachsenen Zinsen bis ult. 1868 vorzubehalten, auch bis dahin diese Fläche nicht zu bebauen. Die Versammlung erklärt sich mit diesem Arrangement einverstanden. — Für die Inspizirung der städtischen Forsten durch den Herrn Forst-Inspektor v. Spangenberg werden jährlich 50 Thlr. und die bei der Regierung üblichen Reisediäten bewilligt. — Für den bisher für jährlich 200 Thlr. vermietheten Keller unter dem Rathhause von 3157 1/2 []Fuß Fläche ist auf weitere 6 Jahre eine gleiche Miethe geboten. Der Magistrat schlägt aber vor, diesen Keller mit einem Aufwande von 300 Thlr. drainiren und repariren zu lassen, wodurch ein bedeutend größerer Ertrag in Aussicht steht. Auf den Antrag der Finanz-Kommission ist die Versammlung hiermit einverstanden. (Schluß folgt.)

Stargard. Im Jahre 1865 sind nach einer Bekanntmachung des königlichen Appellations-Gerichts bei den Schiedsmännern im Saatziger Kreise 833 Sachen anhängig gewesen und davon 479 durch Vergleich beigelegt worden.

— (Stg. Z.) Am Freitag v. W. mußte ein älterer Herr, ein Kaufmann aus Stettin, auf der Durchreise nach Breslau hier das Coupe des Eisenbahnzuges verlassen, da er plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen worden war. Nachdem er noch sein bis Kreuz gelöstes Billet verkauft hatte, stieg er mit Hülfe mehrerer Personen in die herbeigeholte Droschke, um sich zu seinem am hiesigen Ort wohnenden Sohne zu begeben. Leider hatte dieser nicht mehr das Glück, seinen Vater noch lebend bei sich aufzunehmen, da derselbe bereits in der Droschke seinen Geist aufgegeben hatte.

= **Demmin,** 24. April. Gestern Abend hielt Professor Paulus Cassel aus Berlin eine Ansprache in der überaus zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen konservativen Vereins. Mit gewohnter Meisterschaft schilderte der berühmte Redner, oft unterbrochen durch den begeisterten Zuruf des Auditoriums, die Aufgaben, Pflichten und Ziele der konservativen Partei in Preußen, geißelte er die frevelhaften Bemühungen der Fortschrittspartei, den Rocher de bronze des preußischen Königsthums mit ihrem Phrasen-Heldenthum zu erstürmen. Am Schluß wurde in ergreifenden Worten die monarchisch gesinnte Partei zum treuen Ausharren und Festhalten an den Pflichten gegen Gott, König und Vaterland ermahnt. Es hatten sich auch viele dem Vereine noch nicht angehörige Personen eingefunden, von denen eine größere Anzahl sich am Schluß in die Listen des Vereins einschreiben ließ, so daß derselbe jetzt gegen 500 Mitglieder zählt. Heute früh verließ uns der verehrte Gast, um sich nach Greifswald resp. Stralsund zu begeben, wo er ebenfalls auf Wunsch der Konservativen Vorträge halten wird.

** **Pyritz,** 24. April. An Stelle des nach Landshut als Bürgermeister berufenen früheren Beigeordneten Marzahn wurde in der gestrigen außerordentlichen, nichtöffentlichen Stadtverordneten-Sitzung der hiesige Stadthauptkassen-Kontrolleur Haase mit 19 gegen 13 Stimmen zum besoldeten Magistrats-Beigeordneten hiesiger Stadt auf 12 Jahre gewählt. — In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr ertönte hier Feuerlärm. Die Wohn-, Stall- und Wirthschafts-Gebäude der Ackerbürger-Wittwe Sprenger in der großen Wollweberstraße wurden ein Raub der Flammen, die am Umfang beim Erscheinen der Spritzen und Feuerlöschmannschaften in Folge des vielen Holzmaterials schon so bedeutend zugenommen hatten, daß ein im zweiten Stockwerke wohnender Mann aus dem Fenster springen mußte, zum Glück ohne sich jedoch hierbei zu verletzen. Die Windstille verhinderte glücklicher Weise ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Wie man hier gewohnt, zeigten sich auch bei Letzterem Seitens der Bürger- und Einwohnerschaft die größte Bereitwilligkeit zum Helfen und Retten und nahmen auch einige Kompagnien des hiesigen Füsilier-Bataillons an den Löscharbeiten in anzuerkennender Weise den thätigsten Antheil. Ueber die Entstehungs-Ursachen des Feuers haben die eingeleiteten polizeilichen Verhandlungen ein bestimmtes Resultat noch nicht geliefert.

Anklam, 24. April. Herr Professor Dr. Robert Prutz wird in nächster Woche bei uns 3 öffentliche Vorträge über die Geschichte der deutschen Literatur in den letzten 30 Jahren halten. Der erste Vortrag wird am 2. Mai stattfinden. — Am nächsten Donnerstag den 3. Mai wird Herr Kusse mit seiner Schauspielergesellschaft hier eintreffen und im Saale des Schützenhauses einen Cyklus Vorstellungen geben. — Gestern früh um 5 Uhr versuchte ein hiesiger Bürger, sich in der Peene zu ertränken. Er wurde jedoch durch den Fischermeister Friedrich Henck und dessen Leute aus dem Wasser gezogen und wieder ins Leben zurückgebracht.

Neueste Nachrichten.

München, 24. April. Die „Bairische Zeitung" sagt: Das Ergebniß der Ministerkonferenz in Augsburg besteht in einem allseitigen Einverständniß darüber, daß der preußische Reformantrag nicht zurückgewiesen werden dürfe, vielmehr daß derselbe zum Ausgangspunkte von Verhandlungen über die zeitgemäße Reform der deutschen Bundesverfassung zu machen sei. Ueber die Stellung, welche die bairische Regierung zu dem Antrage selbst nehmen werde, wird Näheres sich erst bei den Verhandlungen des von der Bundesversammlung zu diesem Zwecke zu wählenden Ausschusses ergeben.

Wien, 24. April. Die heutige „Oesterreichische Zeitung" konstatirt entgegenstehenden Gerüchten gegenüber, daß bis heute Nachmittag in kompetenten Kreisen weder von einem Einfall von Freischärlern in das venetianische Gebiet, noch von einem Zusammenstoß österreichischer und italienischer Truppen bei Rovigo etwas bekannt geworden sei.

Die österreichische Bodenkreditanstalt hat in der heute stattgefundenen Generalversammlung beschlossen, pro Aktie eine Dividende von 11 Gulden zu zahlen.

Venedig, 23. April. Die „Venetianische Zeitung" meldet, daß neuerlich die Verpflichtung zur Führung von Pässen an den österreichischen Grenzen wieder eingeführt ist.

Paris, 24. April. Die „France" meldet, daß die Donaufürstenthümer-Konferenz nächstens wieder eine Sitzung abhalten werde.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 26. April. Die Militär-Verwaltung bereitet nach einer lange vor den Kriegsgerüchten ergangenen Königlichen Ordre vom 15. Februar die stattfindenden diesjährigen Landwehrübungen vor. In vier bis sechs Wochen werden gegen 40,000 Mann Landwehr zu Uebungen zusammengezogen, 27,000 Mann Infanterie in 57 Bataillonen, der Rest Kavallerie, Jäger und Train.

Paris, Mittwoch, 25. April, Abends. Gestern hielt die Donaufürstenthümer-Konferenz eine Sitzung. In seiner Wochenschau sagt der „Abendmoniteur", es sei in den Journalen die Rede davon gewesen, für die Fürstenthümer einen Hospodaren auf einen Zeitraum von 4 oder 5 Jahren, welcher eventuell verlängert werden könnte, zu wählen, nach den neuesten Nachrichten aus Bukarest werde diese Combination von den Agenten mehrerer Großmächte befürwortet.

Dasselbe Blatt sagt, es scheine zu befürchten, daß die Fischereifrage zu Schwierigkeiten zwischen England und den Vereinigten Staaten Anlaß geben könnte.

Petersburg, 25. April, Morgens. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" bestreitet die Genauigkeit des von der Frankfurter „Europe" mitgetheilten Berichtes über die Resultate der Donaufürstenthümer-Conferenz. Aus bekannten Antecedentien, sowie aus amtlichen Dokumenten gehe hervor, daß Rußland nie der Union sich entgegengestellt habe. Die russische Regierung sei niemals für oder gegen die Union gewesen. Sie verlange eine Lösung, durch welche die wirklichen Wünsche der Fürstenthümer mit den bestehenden Verträgen in Einklang gebracht werden. Die Gesinnungen der Moldau und Walachei seien nur durch ein gesetzliches, freies regelmäßiges Votum beider Länder zu konstatiren. Rußland wünsche lediglich, daß sich über die Angelegenheit der Donaufürstenthümer Licht verbreite und die Wahrheit in ehrlicher, loyaler Weise von den Mächten gesucht werde.

Bukarest, 25. April. Bratiano und Davila reisen heute nach Berlin ab, um dem Prinzen Karl von Hohenzollern die rumänische Fürstenkrone auf Grund des Plebiszits und Namens der Nation anzubieten.

Triest, 25. April. Der fällige Lloyddampfer ist mit der ostindisch-chinesischen Post heute Nachmittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 24. April, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Maria, Ruge von Stolpmünde; Chauticleer (SD), Rutherford von London; Revier 14 1/6 F. Strom ausgehend. Wind: NO.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. April. Witterung: schön, Morgens bewölkt. Temperatur: + 12 ° R. Wind: Ost.

An der Börse.

Weizen matter, loco pr. 85pfd. gelber 60–68 Rt bez., mit Auswuchs 42–58 Rt bez., 83–85pfd. gelber Frühjahr 66 1/8, 3/4 Rt bez., Mai-Juni 66 1/4 Rt Br. u. Gd., Juni-Juli 67 3/4, 1/2 Rt bez., Juli-August 68 3/4, 1/2 Rt bez.

Roggen gut behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 44 1/2, 45 1/2 Rt bez., Frühjahr und Mai-Juni 44 3/8, 1/2, Rt bez. u. Gd., Juni-Juli 45 3/4 Rt Gd., Juli 46 1/4 Rt bez., Juli-August 46, 46 1/8 Rt bez., September-Oktober 45, 45 1/4, 45 Rt bez., Oktober-November 44 1/2 Rt Br.

Gerste zu Deckungen gefragt, Frühj. 70pfd. 44–45 Rt bez.

Hafer loco per 47–50pfd. Frühjahr 29 1/4, 29 Rt bez. u. Br.

Erbsen zu Deckungen gesucht, Frühj. Futter- 51, 51 3/4, 52 bez. u. Br., Mai-Juni 50 1/4, 50 Rt bez.

Rüböl weichend, loco 15 5/6 Rt Br., April-Mai 15 1/3, 1/4, 1/6, 15 Rt bez., Aug.-Sept. 12 Rt bez., August 12 1/3 Rt bez., September-Oktober 12, 11 11/12 Rt bez., Oktober-November 12 Rt bez.

Spiritus flau, loco ohne Faß 14 Rt bez., mit Faß 13 5/6 Rt bez., Frühjahr 13 5/6 bez. u. Br., Mai-Juni 13 11/12 Rt bez., Juni-Juli 14 1/3, 7/24 Rt bez., 14 1/3 Rt Br., Juli-August 14 2/3 Rt bez. u. Br., August-September 15 Rt Br.

Angemeldet: 500 Wspl. Roggen, 50 Wspl. Weizen, 300 Wispl. Gerste, 100 Wispl. Hafer, 150 Wspl. Erbsen.

Hamburg, 24. April. Getreidemarkt. Weizen loco lebhafter zu ermäßigten Preisen, ab auswärts wenig angeboten, auf Termine sehr ruhig, pr. April-Mai 5400 Pfd. netto 112 Bkothlr. Br., 111 Gd., pr. Juli-August 112 1/2 Br., 112 1/2 Gd. Roggen still, auf Termine sehr ruhig, per April-Mai 5000 Pfd. netto 77 Br., 76 1/2 Gd., pr. Juli-August 77 Br. u. Gd. Oel matt, pr. Mai 32 nominell, pr. Oktober 25 3/8 bez., Br. u. Gd. Kaffee still, matt. Zink ohne Kauflust, weichend. — Wetter: schön.

Amsterdam, 24. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen flau, pr. Mai 165–164, pr. Oktober 176–175.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.